



Wie kann man Batmizwa feiern?

Am vergangenen Schabbatvormittag haben wir im Stadttempel ein ganz besonderes Ereignis erlebt: ein Mädchen feierte ihre Batmizwa. Bisher wurden Batmizwot gewöhnlich am Freitagabend gefeiert. Ich habe mich infolge des Bürgerparlaments vor ungefähr einem Jahr und den darauffolgenden Gesprächen ausführlich mit der Frage der stärkeren Einbindung von Jugendlichen in den Alltag des Stadttempels beschäftigt. Die Einbindung einer Batmizwa am Schabbatvormittag ist halachisch so gut fundiert wie die bisherige Praxis, wie ich im untenstehenden Gutachten erläutere. Dabei hat das Rabbinat auch die Meinung eines prominenten Dajans eingeholt, der bestätigt, dass die Art, wie es von unserem Rabbinat vorgeschlagen wird, halachisch nachvollziehbar ist. Das Rabbinat hofft, dass ab sofort viele Mädchen unsere Angebote wahrnehmen werden, um ihre Batmizwa zu feiern und darin ein Sprungbrett finden, um ihre jüdische Identität und Praxis des Judentums weiter zu stärken.

Die Frage

Anfang des vergangenen Sommers wurde ich gefragt, ob wir die Batmizwa-Feier im Stadttempel aufwerten könnten. Diese Frage war nicht mit dem Wunsch irgendeiner Familie verbunden, sondern Teil einer Diskussion im Rabbinat, wie man Mädchen besser im religiösen Leben einbindet, die auf dem ausdrücklichen Wunsch folgte, der aus dem Bürgerparlament des 23. Oktober 2017. Insbesondere entstanden dabei folgende Fragen:

1. Bisher wurden Batmizwot bereits im Stadttempel gefeiert, aber am Freitagabend nach Alenu. Darf man so eine Feier auch am Schabbatmorgen durchführen? Das Ziel wäre. Mädchen zu ermöglichen, mit so vielen Mitpallelim zu feiern, wie auch Knaben, die ihre Barmizwa feiern, in der Hoffnung, dass diese Erfahrung ihnen eine starke Erinnerung an dem Moment verleihen wird, an dem sie ihre Pflicht, sich an die Tora und Mizwot zu halten, gefeiert haben.
2. Leider verlassen viele Mitpallelim die Synagoge frühzeitig. Sollte man nach An'im Semirod die Feier durchführen, dann wird die Synagoge leider schon halblehre sein. Könnte man einen früheren Zeitpunkt dafür finden?
3. Bisher erlaubte man dem Mädchen schon, eine kurze Ansprache in der Synagoge zu halten. Darf sie das vom Pult oben, von dem normalerweise einzig der Rabbiner predigt?
4. Was soll ein Mädchen bei ihrer Barmizwa in so einer Veranstaltung sagen dürfen?

Antwort

1. Ob man eine Batmizwa in der Synagoge überhaupt feiern soll, ist bis zum heutigen Tag in der orthodoxen Welt umstritten. Dennoch erlauben und unterstützen verschiedene Poskim (große halachische Entscheider) das, insofern mit dieser Batmizwafeier weder die

nichtjüdische Konfirmation, noch die Batmizwafeier des liberalen Judentums nachgeahmt, sondern nach den traditionellen orthodoxen Werten die Pflicht, sich an Tora und Mizwot zu halten, deutlich betont und unterstützt wird.

Im Stadttempel befolgt man seit vielen Jahren jene Poskim, die die Batmizwafeier nach den obigen Auflagen erlauben. Es gibt da keine halachisch bedeutende Differenzen zwischen Freitagabend und Schabbatmorgen. Was am Freitagabend erlaubt ist, ist auch am Schabbatmorgen erlaubt.

Am Schabbatmorgen zu feiern bietet auch noch einen halachischen Vorteil, da wie Oberrabbiner P.C. Eisenberg in seinem Schiur am Schabbat 27.10.2018 betonte, dass es eigentlich nicht erlaubt ist, eine Beracha beim Kerzenzünden Freitagabend im Vorraum der Synagoge zu sprechen, da dort weder die Mahlzeit gegessen, noch dort übernachtet wird. Wer am Schabbatmorgen feiert, wird also keine Beracha lewatala (Segensspruch am ungeeigneten Zeitpunkt oder Ort) sprechen.

2. Während des eigentlichen Gottesdienstes soll die Batmizwafeier nicht stattfinden, sondern erst am Ende des Gottesdienstes. Damit ist eine Ansprache des Batmizwa-Mädchens vor Mussaf ausgeschlossen. Es wäre tatsächlich erwünscht, dass wir zuerst 'Alenu und An'im Semerot sprechen, bevor das Mädchen die Synagoge betritt. Leider verlassen aber viele Mitpallelim vorher die Synagoge.

Deshalb ist es interessant, zu bemerken, dass das eigentliche Gebet, die Tefillat Mussaf, nicht mit 'Alenu und An'im Semerot, sondern bereits mit Kaddisch Titkabal und Ejn ke-lohenu vollendet ist. Warum sagen wir dann 'Alenu? 'Alenu ist das Schlussgebet, das wir sprechen, bevor wir die Synagoge verlassen. Wenn eine Brit Mila am Ende des Morgengottesdienstes stattfinden soll, dann tun wir das im aschkenasischen Brauch ja auch vor 'Alenu, und erst wenn wir fertig sind, sprechen wir das 'Alenu.

Was tun wir denn zwischen Ejn ke-lohenu und 'Alenu? Wir lernen Tora! Es werden Abschnitte aus dem Talmud gelesen, die die Aspekte des Tempeldienstes auslegen. Daher gibt es auch manche Synagogen, wo der Rabbiner seine Derascha ausgerechnet an dieser Stelle hält. Und daher ist es auch nachvollziehbar, an dieser Stelle dem Mädchen zu ermöglichen, einige Wörter zu sprechen. Es wäre aus unterschiedlichen Gründen nicht gestattet, jede Woche hier zu unterbrechen, und auch nicht, dass plötzlich hier unterschiedlichste Ansprachen gehalten werden, aber bis wir uns als Mitpallelim entscheiden vollständig bis zu Ende von An'im Semerot möglichst zahlreich ruhig weiter zu beten, ist es ganz sicher nachvollziehbar für die (leider noch viel zu geringe Zahl) Batmizwot, dem Mädchen zu erlauben, die Synagoge zu betreten und ein paar Worte zu sprechen.

Eines Tages schaffen wir es, bis zum Ende von An'im Semerot aufmerksam zu bleiben, und dann wird die Batmizwafeier doppelt so bedeutend sein, weil wir auch unsere makellose Tefilla feiern werden. Bis dann dürfen wir vor 'Alenu eine kleine Unterbrechung machen, während der nicht gebetet wird, damit das Mädchen die Synagoge betritt, einige Worte spricht, gesegnet wird und ihren Siddur erhält. Sie wird den Männerteil der Synagoge wieder verlassen, bevor weiter gebetet wird, da wir beim Gebet eine absolute Trennung zwischen Männern und Frauen gewährleisten müssen.

3. Was kann das Mädchen sagen oder tun? Eine Batmizwafeier ist keine Zeremonie, keine Amtshandlung oder Sakrament, sondern steht ganz im Lichte der Erziehung und der

Betonung der Pflicht, sich an Tora und Mizwot zu halten. Daher empfiehlt sich eine kurze Dewar Tora.

Die Synagoge ist ein sehr heiliger Ort, und es wäre besser, diese Ansprache im Gemeindezentrum zu halten, aber da dies aus akustischen Gründen und wegen der menschlich verständlich fehlenden Aufmerksamkeit bei einem Kiddusch unmöglich ist, ist es nachvollziehbar, diese Ansprache wie bisher in der Synagoge stattfinden zu lassen.

Sollte ein Mädchen keine ganze Dewar Tora sprechen wollen, kann sie auch ihren Glauben an G“tt und ihre Verbindung mit den Mizwot damit zum Ausdruck bringen, dass sie die dreizehn Ani-Maamin-Zeilen oder das Adon Olam spricht (spricht, aber nicht singt, was wegen „Kol Ischa“ untersagt wäre). Sich darauf vorzubereiten ist bereits eine erzieherisch positive Erfahrung; das dann offen in der Synagoge zu bekennen, bildet ein Sprungbrett für das künftige Engagement der jungen Dame.

4. Gibt es Vorschriften, von wo in der Synagoge das Mädchen sprechen darf? Im Stadttempel wie in vielen anderen Synagogen ist das Sprechen vom Pult ein Privileg, das dem Rabbiner vorbehalten ist. Das ist eine Art *Takkana*, eine interne Verordnung der Synagoge.

Halachisch spricht nichts dagegen, dass der Rabbiner ausnahmsweise einem jungen Kind, ob Bar- oder Batmizwa, erlaubt, ausgerechnet von dort einige Worte zu sprechen, damit er oder sie besser gehört und gesehen wird. Hauptsache, es werden Diwrej Tora gesprochen.

Es ist sogar Vorteilhaft, vom Pult oben zu sprechen, da das Pult unten für das Leinen aus den Sifrej Tora angewendet wird, und es aussehen könnte, als ob die Dewar Tora einer Batmizwa die gleiche Funktion des Leinens hat, was nicht stimmen würde.

Auf Basis der obigen Erklärung ist es nachvollziehbar, auch am Schabbatmorgen Batmizwafeiern durchzuführen, insofern die erwähnten halachischen Einschränkungen eingehalten werden. Sollten wir es schaffen, eine würdige Batmizwafeier nach An‘im Semirot immer gewährleisten zu können, dann wird das noch schöner und besser sein. Aus Sicht des Rabbinats entsteht damit eine weitere Option, wie Batmizwa zu feiern. Manche Familien werden sich weiterhin für Freitagabend entscheiden, was möglich bleibt.

An dieser Stelle möchte ich noch zwei Punkte erwähnen: Bisher sprangen wir von Ejn kE-lohejnu direkt zu ‘Alenu, ohne die oben erwähnten Abschnitte aus dem Talmud zu sprechen/lernen, und damit verpassen wir eine Gelegenheit, einen Lernkaddisch den Trauerenden zur Verfügung zu stellen. Es wäre sicher schön, wenn wir diesen Teil des Siddurs nicht mehr auslassen würden. Das wird im Tempelvorstand zur Diskussion stehen können.

Zweitens ist hervorzuheben, dass es sehr bedeutend wäre, wenn Mütter schon früh ihre Töchter einladen, zusammen bei den Frauen stolz mitzubeten. Die Frauenemporen sind heilige Orte, aus denen Frauen genauso beten, wie die Männer im Parterre.

Unsere Weisen schrieben verschiedene Erlösungen des jüdischen Volkes, dem Verdienste der *Naschim zidkanijot*, den *aufrechten Frauen* zu. Es ist dank den Frauen, dass wir als jüdisches Volk weiterhin gedeihen. Mögen wir *Dorot jescharim*, gerade, *würdevolle Nachkommen* miterleben, die ihr Judentum ganz intensiv leben und uns viel Naches bringen. Amen.

Arie Folger,
22. Marcheschwan 5779